

Ein Jahr Bundesfreiwilligendienst – Meine Zeit im KITZ.do

Das Kinder- und Jugendtechnologiezentrum (KITZ.do) bietet verschiedene Module in den Bereichen Biologie, Chemie, Physik, Technik und Informatik für Schüler*innen, Kindergartengruppen und interessierte Forschergruppen an.

Außerdem bietet das KITZ.do auch Stellen für einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) an.

Wir (Paul, Toby und Lilly), die Bufdis des Jahres 2020/2021, möchten ein wenig berichten, wie unser Jahr im KITZ.do abgelaufen ist und was einen BFD hier ausmacht.

Grundsätzlich ist ein BFD ein freiwilliges Jahr, in dem man in verschiedensten Einrichtungen arbeiten und dabei wertvolle Einblicke bekommen kann. Als Bufdi arbeitet man als Vollzeitkraft und erhält dafür ein kleines Taschengeld. Im KITZ.do wird außerdem eine ÖPNV-Fahrkarte finanziert. Zusätzlich nimmt man verteilt über das Jahr an 5 Seminaren teil, die hauptsächlich dem Austausch mit anderen Bufdis aus verschiedenen Bereichen und Städten dienen.

Der BFD im KITZ.do ist sehr abwechslungsreich und einem wird nie langweilig. Immer wieder warten neue Aufgaben und Herausforderungen, sodass kein Tag, wie der andere ist. Durch die ständig wechselnden Gruppen muss man sich als Mitarbeiter*in immer wieder neu auf die jeweiligen Kinder und Jugendlichen einstellen. Wenn man möchte, bekommt man schnell auch verantwortungsvolle Aufgaben, sodass schnell ein Zugehörigkeitsgefühl entsteht. Die eigenen Ideen, Vorschläge, Kritik und Anregungen werden gleichwertig ernst genommen und umgesetzt.

Ein typischer Tagesablauf könnte so aussehen:

Durch die Gleitzeit, von 7:30 – 9:00 Uhr, wird es einem ermöglicht, eigentlich immer pünktlich vor Ort zu sein. Im Kitz.do angekommen, wird zunächst geschaut, welche Aufgaben für den jeweiligen Tag anstehen. Diese können vollkommen unterschiedlich sein. Meist beginnt man jedoch damit, im Büro Module zu planen oder diese im Labor oder der Werkstatt vorzubereiten. Dabei weiß man bereits nach einigen Wiederholungen, für welches Modul was benötigt wird und kann so schon viel eigenständig vorbereiten. Teilweise finden die Module auch außerhalb des Kitz.do, in den jeweiligen Schulen und Kitas, statt. In so einem Fall begibt man sich mit den Materialien gemeinsam im Kitz.do – Van zum Veranstaltungsort.

Bedingt durch die Corona-Pandemie war dies jedoch nicht immer möglich. Im ersten halben Jahr konnte noch vieles in Präsenz stattfinden. Zwar mussten die Hygieneregeln dabei immer beachtet werden, das heißt vor, zwischen und nach den Modulen alles gründlich desinfiziert werden, Maskenpflicht und regelmäßiges Lüften; dies schränkte uns jedoch nicht sonderlich ein.

Anfang des zweiten Halbjahres traten neue Regelungen in Kraft und Module in Präsenz waren nicht mehr oder nur vereinzelt möglich. Dadurch mussten neue Lösungen her und wir entwickelten gemeinsam mit unseren Kolleg*innen Online-Workshops. Hierbei durften wir unsere Ideen gerne einbringen und uns an der Mitentwicklung, Gestaltung und Vorbereitung betätigen. Auch nahm die Zeit im Home-Office für uns zu. Dabei standen wir jedoch nie alleine da. Wir bekamen einen Laptop gestellt und konnten so jederzeit mit unseren Kolleg*innen in Verbindung bleiben und gut von Zuhause aus arbeiten.

Nach einem Modul begann meist die Mittagspause, die wir, als es noch möglich war, alle zusammen verbracht haben. Dabei entstanden stets ausgiebige und durchweg positive und lustige Gespräche. Auch Kuchen und Kekse waren oft vorhanden, wenn wiederum jemand zu Hause gebacken hatte.

Am Nachmittag fanden vereinzelt auch Module statt oder gelegentlich Forschergruppen.

Wenn keine Module angesetzt waren, haben wir uns vermehrt damit beschäftigt, die Räume des Kitz.do umzugestalten oder eigene Ideen zu entwickeln. Die eigenen Ideen reichten vom eigenständigen Experimentieren über digitales Zeichnen oder 3D-Drucken bis hin zum Entwickeln eigener Ideen für Module. Natürlich kamen auch viele Tätigkeiten hinzu, bei denen wir unseren Kolleg*innen kleine Aufgaben, wie das Schreiben von Texten, abgenommen haben oder ihre Ideen zu Modulen ausprobierten.

Alles in allem sind die Aufgaben im Kitz.do vielfältig und erweitern den eigenen Erfahrungshorizont ungemein. Durch die verschiedenen Schwerpunkte der Mitarbeiter*innen erfährt man viel neues und kann seine eigenen Interessen vertiefen oder erweitern. Eigene Ideen und Vorschläge werden immer entgegengenommen, Kritik positiv wiedergespiegelt und Unterstützung gerne angeboten.

Wieso hast du dich für einen Bundesfreiwilligendienst im KITZ.do entschieden?

Paul: Nachdem ich im vergangenen Jahr mein Abitur erhalten hatte, war Ich mir noch unsicher, ob ich eine Ausbildung oder ein Studium beginnen soll und zudem in welchem Bereich überhaupt. Aufgrund dessen war der Bundesfreiwilligendienst eine gute Möglichkeit, sich Zeit zu verschaffen und gleichzeitig einiges auszuprobieren. Da meine Stärken in der Schule in den naturwissenschaftlichen Bereichen lagen, möchte ich auch in meinem späteren Beruf damit zu tun haben. Jedoch war ich mir unsicher für welchen Bereich der Naturwissenschaften ich mich entscheiden sollte. Für das KITZ.do habe Ich mich entschieden, da es eine von wenigen Einrichtungen ist, die den Bundesfreiwilligendienst anbietet und zugleich die gesamten Naturwissenschaften abdeckt.

Toby: Als ich 2020 mein Abitur bestanden habe, war ich ein bisschen planlos, was ich nach der Schule machen sollte. Meine Familie hat mir dann ein freiwilliges Jahr vorgeschlagen, damit ich neue Dinge lernen kann und noch ein wenig mehr Zeit habe, mich beruflich weiter zu orientieren. Dann bin ich bei meiner Online-Recherche auf das KITZ.do gestoßen und habe mich direkt für eine Stelle als „Bufdi“ beworben, da mich Naturwissenschaften und Technik schon immer interessiert haben und ich dies als Möglichkeit gesehen habe, mich weiterzubilden. Außerdem war ich froh darüber, mit Kindern arbeiten zu können, da ich so austesten konnte, ob der Beruf Lehrer für mich in Frage käme. Das Vorstellungsgespräch erfolgte per Zoom und später wurde ich zum Probearbeiten ins KITZ.do eingeladen. Beim Probearbeiten wurde ich mit dem Arbeitsplatz und dem Team vertraut gemacht und habe bei einer Forschergruppe assistiert. Nach dem Probearbeiten war ich dann aber komplett überzeugt.

Lilly: Nachdem ich den theoretischen Teil des Fachabiturs absolviert hatte, fehlte mir noch der praktische Teil, in Form eines BFD's, FSJ's/FÖJ's oder einjährigen Praktikums zur vollständigen Anerkennung meines Abschlusses. Auf der Suche entdeckte ich das Kitz.do. Dieses sprach mich auf Grund der Vielfalt und dem Zusammenspiel zwischen Naturwissenschaften und dem Arbeiten mit Kindern und dem damit verbundenen Weitergeben von Wissen auf spielerische Art an. Da ich mir noch nicht sicher war, in welche berufliche Richtung es später für mich gehen soll, kam mir das sehr gelegen. Denn, dass es mit den Naturwissenschaften zu tun haben sollte, war mir bewusst, nur mit welchem Schwerpunkt noch nicht. Der Eindruck des Bewerbungsgesprächs hat mich schließlich vollends überzeugt und ich hätte die Entscheidung nicht besser treffen können.

Wie hast du dir einen BFD im Kitz.do vorgestellt?

Paul: Durch das Probearbeiten hatte Ich schon vor dem Beginn des Bundesfreiwilligendienstes einen kleinen Einblick in die Tätigkeiten eines KITZ.do Mitarbeiters, jedoch war dies nur ein Tag. Ich bin davon ausgegangen, dass Ich mit der Zeit in allen Bereichen des KITZ.do arbeiten werde und somit auch mit allen Mitarbeitern in den jeweiligen Bereichen.

Toby: Ich habe mir von dem Bundesfreiwilligenjahr versprochen, dass ich mit Kindern arbeite und sie bei ihren Projekten unterstütze. Außerdem habe ich erwartet, dass ich selber die Möglichkeit habe, in jedes Themengebiet reinzuschauen und mich damit vertraut zu machen. Als ich erstmals von der 39 Stundenwoche gehört habe, war ich ein bisschen überfordert, weil ich so lange Tage von der Schule nicht gewohnt war, aber das legte sich ziemlich schnell, da die Tage sich meistens kürzer anfühlten, als sie eigentlich waren. Außerdem spart man sich dafür die Zeit, die man während der Schulzeit für das Lernen oder die Hausaufgaben genutzt hätte.

Lilly: Ich hatte zunächst bedenken, dass eine 39 Stundenwoche zu viel für mich wäre und ich das auf die Dauer nicht durchhalte. Jedoch habe ich mich erstaunlich schnell daran gewöhnt und dadurch, dass mir das Arbeiten im Kitz.do viel Freude bereitet hat, fiel es mir immer leichter. Es kam sogar des

Öfteren vor, dass ich eher traurig war, dass der Arbeitstag zu Ende war und ich nach Hause gehen musste.

Welche Vorteile siehst du beim BFD?

Paul: Der Bundesfreiwilligendienst bietet einem einen ersten Einblick in die Arbeitswelt. Zudem ist es eine sinnvolle Überbrückung zwischen der Schulzeit und dem Beginn von Ausbildung oder Studium, da keine Lücke im Lebenslauf entsteht. Auch die Tätigkeiten und das zusätzliche Jahr Zeit können helfen, die eigenen Entscheidungen für die Zukunft besser zu treffen. Außerdem ist es auch möglich, den Bundesfreiwilligendienst eher zu beenden, falls man mit den Gegebenheiten nicht zufrieden ist oder doch schon eher mit einem Studium oder einer Ausbildung beginnen möchte.

Toby: Der Bundesfreiwilligendienst bringt viele Vorteile mit sich. Mir hat der Bundesfreiwilligendienst sehr dabei geholfen, mich weiter zu orientieren und Erfahrungen zu sammeln. Wenn ich ehrlich bin, habe ich in diesem Jahr mehr über die Naturwissenschaften gelernt als in der Schule. Und einen Vorteil, den man bei diesem BFD hat, ist definitiv das KITZ.do-Team. Ich war nämlich anfangs etwas ängstlich, an die falschen Leute zu geraten, aber das Gefühl konnte mir das Team sehr schnell nehmen, da im KITZ.do eine Hand die andere wäscht. Niemand ist auf sich alleine gestellt und, wenn man Hilfe braucht, bekommt man diese auch! Im Gegenzug hilft man dann selbstverständlich im Team, wenn dort jemand Hilfe braucht. Zu dem BFD gehören außerdem Seminare. Diese sind inhaltlich zwar etwas lau, aber dafür lernt man in diesen Seminaren andere Bundesfreiwilligendienstleistende kennen und hat die Möglichkeit, sich mit denen auszutauschen.

Lilly: Für mich bringt ein Jahr Bundesfreiwilligendienst einige Vorteile mit sich. Es dient vor allem zur Orientierung und zum Sammeln von Erfahrungen. Zusätzlich hilft es einem bei der eigenen Entwicklung und dem Stärken des Selbstvertrauens. Man lernt über sich hinauszuwachsen, wo die eigenen Stärken und Schwächen liegen und man entdeckt Fähigkeiten und Interessen an sich, die einem vorher vielleicht noch nicht so bewusst waren. Außerdem lernt man den Arbeitsalltag ausgiebig kennen. Mir persönlich hat der Bundesfreiwilligendienst in meiner eigenen Entwicklung und Selbstfindung sehr geholfen und ich möchte diese Erfahrung nicht missen. Ich kann jedem, der noch auf der Suche nach sich selbst oder einer beruflichen Richtung ist, nur empfehlen, einen BFD zu absolvieren. Von entscheidendem Wert ist dann natürlich auch, dass man mit seiner Einsatzstelle zufrieden ist.

Welche Nachteile siehst du beim BFD?

Toby: Es gibt viele Gründe die für ein BFD beim KITZ.do sprechen, die Bezahlung gehört allerdings nicht dazu. Da es aber ein Freiwilligenjahr ist, sollte man es sowieso nicht für das Geld tun, sondern für die Erfahrung, die man für sein späteres Leben sammelt.

Lilly: Als einzigen Nachteil beim BFD in Bezug auf das Kitz.do sehe ich die Vergütung, die, wenn man z.B. eine Wohnung finanzieren muss oder viele Ausgaben hat, wahrscheinlich nicht ausreicht. Das „Taschengeld“ variiert zwar bei einem BFD je nach Einsatzstelle, jedoch finde ich, sollte man sich (wenn möglich) nicht danach richten. Für mich persönlich sind im Endeffekt die Erfahrungen, die ich im Kitz.do machen durfte, mehr Wert und auch für die Zukunft von größerem Nutzen als das Taschengeld.

Paul, Toby und Lilly (Bufdis 2020/2021)